



Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig extra
Postgebühren.
Einzelnenpreis 10 Pf. pro
die 4gepaltene Seite.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 279

Langenschwalbach, Mittwoch 29. November 1916.

56. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

279

Bekanntmachung.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, mir spä-
testens bis zum 1. d. Mts. zu berichten, in wel-
cher Höhe im Monat November Zuschüsse zu den
Kriegsunterstützungen gezahlt worden sind.

Fehlbericht ist nicht erforderlich.

Langenschwalbach, den 23. November 1916.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Polizeibehörden.

Instandhalten der Be- u. Entwässerungs- anlagen in den Wiesen.

Ich ersuche diese Arbeiten unter Einziehung der
Kriegsgefangenen ausführen zu lassen. Von einer ordnungs-
mäßigen Be- und Entwässerung hängt der Ertrag ab.

Langenschwalbach, den 24. November 1916.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betrifft: Freihändige Holzverkäufe.

Wiederholte Bekanntmachung.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Es ist zuweilen von den Gemeinden Holz aus den Ge-
meindesforsten freihändig verkauft worden, ohne daß vor-
her das Gutachten des Königl. Oberförsters über den Wert und
Preis des Holzes eingeholt worden ist.

Den Herren Bürgermeistern teile ich deshalb folgende in
§ 8 der Geschäftsanweisung für die Kgl. Oberförster ent-
haltene Vorschrift zur genauesten Beachtung mit:

„Beim freihändigen Verkauf von Holz aus Gemeinde-
forsten ist auf das Gesuch des Kaufinteressenten der Be-
schluß des Gemeindevorstandes, bei Abgabe von Rothholz
dessen Bescheinigung über den notwendigen u. unvorher-
gesehenen Bedarf zu setzen und dies dann dem Ober-
förster zur Begutachtung des Preises und der Abkömm-
lichkeit mitzuteilen.“

Berufung

Die Gemeinde- hat daraufhin zu be-

Berufung

schließen, ob das Holz zu dem begutachteten Preise ab-
gegeben werden soll. Sie darf unter dem vom Ober-
förster gutachtlich angelegten Preis ohne vorher einge-
holte Genehmigung der nächsten zuständigen Kommunal-
aufsichtsbehörde nicht herabgehen.

Ist die Abgabe beschlossen, so wird der Forstschub-
beamte zum Vollzug vom Oberförster angewiesen.
Hiernach ist wie folgt zu verfahren: Der Bürgermeister
den beabsichtigten freihändigen Verkauf dem Kgl. Oberförster

zur Begutachtung mit und läßt alsdann auf Grund des Gut-
achtens die Gemeinde- erdgültig Beschluß fassen.

Berufung

Geht der Beschluß dahin, daß unter dem vom Oberförster
mitgeteilten Preise verkauft werden soll, so sind die Verhand-
lungen mir vorzulegen.

Langenschwalbach, den 21. November 1916.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Militärische Vorbereitung.

Am Sonntag, den 3. Dezember 1916 wird Seine Ex-
zellenz Herr Generalleutnant Schuch aus Wiesbaden die Ju-
gendkompagnien des Kreises bei Langenschwalbach besichtigen.

Führer und Jungmannen erhalten Freifahrtscheine und
wollen diese unter Angabe der Teilnehmerzahl und Fahrtstrecke
bei dem Kreisjugendpfleger Herrn Croom in Wiesbaden,
Niedlstr. 2 baldmöglichst anfordern.

Die Besichtigung beginnt nachmittags 3 Uhr auf dem Ge-
lände Busenach etwa 15 Minuten von der Eisenbahnstation
Langenschwalbach entfernt. Jungleute werden an den um etwa
3 Uhr von Wiesbaden und Limburg in Langenschwalbach ein-
treffenden Zügen sein und den eintreffenden Jungmannschaften
Auskunft geben.

Besichtigungsplan.

1. Aufstellung der Jungmannen nach Kompagnien in Zügen.
2. Vorführung einer selbstgewählten Übung entweder von
der geschlossenen Kompagnie oder den einzelnen Zügen.
3. Auftreten zum Wettkampf zur Erringung der gestifteten
Preise.

Preisübungen sind:

- a. Wettlauf aus dem Liegen (100 m Lauf)
 - b. Klettern (20 m)
 - c. Handgranatenwerfen (Weitwurf)
 - d. Weitsprung.
4. Besichtigung des von der Kompagnie Langenschwalbach II
angelegten Schützengrabens und Werfen mit Handgranaten
aus demselben nach Ziel.
Jeder Jungmann kann sich an einem oder mehreren
Preisübungen beteiligen.

Langenschwalbach, den 11. November 1916.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Weihnachtsspende für das 18. Armee-korps.

von der Gemeinde Niederjosbach

11 Mk.

von der Gemeinde Waghahn

10.05 Mk.

Besten Dank!

Langenschwalbach, den 24. November 1916.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Auszug aus den Verlustlisten.

Gefreiter Friedr. Roswurm, Hausen, leicht verw.
 Jung, Georg, Hausen, leicht verw.
 Ohlenmacher, Georg, Wörsdorf, gefallen.
 Leutnant d. Res. Heinrich Ernst, Ramschied, gestorben an seinen Wunden.
 Menke, Peter, Bodenhausen, schwer verw.
 Wagner I., Wilhelm, Steckenroth, bisher vermisst gemeldet, gefallen.
 Unteroffizier Jakob Sennerich, Daisbach, leicht verw.
 Unteroffizier August Stefer, Panrod, gefallen.
 Gefreiter Adolf Fuhr, Bangsried, gefallen.
 Bernhardt Otto, Born, l. v.
 Gefreiter Adolf Maurer, Langenschwalbach, vermisst.
 Füll, Karl, Niederselbach, gefallen.
 Rau, Karl, Rüdershausen, schwer verw.
 Unteroffizier Hermann Walter, Egenroth, leicht verw.
 Hennrich, Ernst, Idstein, leicht verw.
 Mageiner, Heinrich, Born, vermisst.
 Gefreiter Christian Schupp, Wallrabenstein, leicht verw.
 Rook, Hermann, Krüstel, leicht verw.
 Leutnant d. Res. Hugo Schneider, Ketternschwalbach, vermisst.
 Hau, Christian, Engenhahn, leicht verw.
 Leutnant d. Res. Otto Raven, Oberauroff, vermisst.
 Schmitt, Wilhelm, Remel, l. v.
 Christ, Carl, Wörsdorf, gefallen.
 Wenzel II., Philipp, Niedermeilingen, bisher schwer verwundet, gestorben.
 Albus, Ludwig, Waghahn, bisher vermisst, schwer verw.
 Schönborn, Wilhelm, Niedernhausen, leicht verw., zur Truppe zurück.
 Gefreiter Julius Alexi, Oelen, vermisst.
 Offizier-Stellvertreter Bizefeldwebel Peter Schäfer, Niederjosbach, gefallen.
 Ratz, Johann, Oberjosbach, gefallen.
 Langenschwalbach, den 21. November 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

18. Armeekorps.

Stellvertr. Generalkommando
 Abt. V. Nr. 10139.

Frankfurt a. M., den 8. 11. 1916.

Betrifft: Polizeiliche Meldepflicht der Vertreter der neutralen Schuhmächte.

Unter Bezugnahme auf das Rundschreiben vom 31. 5. 16 V. No. 4250 teilt das Stellv. Gen.-Abt. im Nachgang zu seinem Schreiben v. 3. 10. 16 V. No. 2777 ergebenst mit, daß der Vertreter der Amerikanischen Botschaft

Dr. Daniel J. Mac Carthy

inzwischen wieder nach Deutschland zurückgekehrt ist und von neuem die Erlaubnis erhalten hat, die in Lagern, Lazaretten, Arbeitsstellen sowie Strafanstalten untergebrachten englischen Kriegsgefangenen zu besuchen.

Außer ihm sind als Vertreter der Amerikanischen Botschaft mit der gleichen Erlaubnis neu berufen worden

die Amerikaner

Isb. No. 14 Dr. E. Luginbuhl

Isb. No. 15 Dr. Frank, H. Harms,

Isb. No. 16 Dr. A. H. Koler.

Um Bekanntgabe an die unterstellten Polizeibehörden wird ergebenst ersucht.

Von Seiten des Generalkommandos.

Der Chef des Stabes.

de Graaff, Generalleutnant.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich am Vaterlande!

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 28. Novbr. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südwestlich von Dünaburg verstärkte sich zeitweilig das Feuer der russischen Artillerie. Sonst zwischen Meer und Dnjepr keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

An der siebenbürgischen Ostfront stellenweise lebhafteres Feuer. Russische Aufklärungsabteilungen wurden mehrfach abgewiesen.

Der Alt ist überschritten.

Die weiteren Operationen sind eingeleitet und haben mit gutem Kampferfolge für uns begonnen.

Curtea de Arges ist in unserem Besitz.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Madensen

In der Dobrudscha geringe Gefechtsaktivität. Die Donau-Armee hat Gelände gewonnen. Giurgi ist gestern genommen.

Mazedonische Front.

Hestiges Feuer zwischen Prespasee und Gerna leitete starke Angriffe ein, die zwischen Baralova (nordwestlich von Monastir) und Makovo (im Gernabogen) sowie bei Gruniste von Russen und Italienern, Franzosen und Serben gegen die deutsch-bulgarischen Linien geführt wurden.

Der große gemeinsame Angriff der Ententetruppen ist völlig gescheitert.

Unter der vernichtenden Wirkung unseres Artillerie- und Infanterie-Feuers hat der Feind schwere blutige Verluste erlitten, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

* Großes Hauptquartier, 27. Nov. (W.B. Amtlich.) Durch russische Zeitungen wird die Meldung verbreitet, daß die Russen an der Südwestfront in der Gegend von Serny einen Zeppelin abgeschossen und dabei die Besatzung von 28 Mann gefangen und etwa 300 Kilogramm Bomben, zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre erbeutet haben. Die Meldung ist erfunden.

* Berlin, 27. Nov. (Amtlich.) Teile unserer Seeestrekräfte unternahmen in der Nacht vom 26. zum 27. November erneut einen Streifzug bis direkt vor die englische Küste. Unweit Lowestoft wurde ein feindliches Bewachungsfahrzeug versenkt und die Besatzung gefangen genommen. Einige weitere Dampfer wurden angehalten, untersucht und, da sie keine Bannware führten, wieder freigelassen. Unsere Streikräfte kehrten, ohne irgend sonstige Verührung mit dem Feinde zu finden, zurück.

* Bern, 27. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Die schweizerische Zeitung erfährt aus Athen, daß der König und die Regierung entschlossen sind, um keinen Preis die Auslieferung der militärischen Ausrüstung zuzugestehen.

* Rotterdam, 25. Nov. Der heutige „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Es ist jetzt festgestellt, daß rund 200 Personen von dem Dampfer „Britannic“ durch eine Mine untergegangen sein könne. Die „Times“ bezeichnet die „Britannic“ als elektrisches Wunderschiff. Auf den fünf Decks hatte man 2000 Betten untergebracht und drei Operationsäle eingerichtet. Der Wert der Sanitätsanrichtungen, Betten, Decken, Medikamente und Institute betrug 10 Millionen Mark und das Schiff selbst 40 Millionen Mark gekostet hatte, sanken 50 Millionen in die Tiefe.

Vermischtes.

— **Klagebriefe an Kriegsgefangene.** Die franz. Kriegsverwaltung hat unlängst eine Flugschrift mit 26 faksimilierten Briefen an deutsche Kriegsgefangene, welche in einem einzigen französischen Lager untergebracht sind, durch Flieger in großer Menge an und hinter der deutschen Front abwerfen lassen. Absender sind Angehörige, zumeist die Ehefrauen der Gefangenen. Die Briefe enthalten Klagen über den Mangel an Lebensmitteln in Deutschland und über Hunger und Elend in den Familien. In anderen Briefen wird über Kriegswucher und Ungerechtigkeiten bei der Lebensmittelverteilung geschimpft. Einige Briefe enthalten sogar Schilderungen von Krawallen und blutigen Zusammenstößen mit Polizei und Militär. Es braucht wohl kaum darauf hingewiesen zu werden, daß solche Briefe geeignet sind, den vaterländischen Interessen den größten Schaden zuzufügen. Gehen sie an die Front, so drücken sie die Stimmung der Kämpfer herab; fallen sie den Feinden in die Hände, was bei den Briefen an Gefangene selbstverständlich ist, dann stärken sie die feindliche Zuversicht. Insbesondere werden sie, indem sie die Feinde Bervielfältigungen in unsere Front werfen, als Waffe gegen den Geist der deutschen Armee benutzt. Wenn die Briefschreiberinnen wüßten, wie ihre Klagen vor dem Feinde als Kampfmittel gegen die deutschen Soldaten verwandt werden und dadurch Kriegsverlängernd wirken, so würden sie zweifellos heftigere Dinge nicht schreiben, ganz abgesehen davon, daß sie den Männern, die in der Gefangenschaft ihren Familien doch nicht helfen können, das Herz nur unnötig schwer machen.

+ **Barrod, 27. Nov. (Kriegsarbeit der Schulen).** Im 9. Schulbezirk wurden bis dato 73 Bnt. Bucheckern von den Schülern unter Aufsicht der Lehrer gesammelt. Eine Riesenernte: zu jedem Pfund Bucheckern gehören 1770 Stüd! — Die Mehrzahl der Lehrer hat ferner beschlossen, an den Schulen Fettaufgaben resp. Sammelstellen durch die Kinder zu errichten. Vivant sequentes!

* **Burgschwalbach, 24. Nov. (Einbruch.)** Der zwischen hier und Barrod abseits gelegene „Oberhäuser Hof“ hatte die letzten Tage unliebsamen Besuch. Mehrere Gauner benutzten die Abwesenheit des Besitzers, brachen in das Gehöft ein, erschossen den wachsamsten Hund, gaben einem fetten Schwein und vier Enten die Freiheit und machten sich eiligst mit denselben davon.

* **Frankfurt a. M., 15. Nov.** Durch Allerhöchste Kabinettsordre ist die Mobilmachungsbestellung des Generals Freiherr von Gall, Stellvertretenden Kommandierenden Generals 18. Armeekorps, unter Verleihung der Krone zum Roten Adlerorden 1. Klasse aufgehoben und Generalleutnant v. Riedel bisher Kommandeur der 7. Division, zum Stellvertretenden Kommandierenden General des 18. Armeekorps ernannt worden.

Notizes.

* **Jungenhwalbach, 28. Novbr.** Am 23. d. Mts., feierte das Lazarett im „Quellenhof“ einen deutschen Abend. Pfarrer Rumpf sprach in einem Vortrag der Tagesereignisse und führte ein kurzes Lebensbild von Helene Keller vor, der bekannten Amerikanerin, die dank der liebevollen Hingabe ihrer Lehrerin aus Blindheit und Taubheit heraus einen Weg fand, auf welchem sie an dem sie umgebenden Leben vollen Anteil nehmen konnte. Sie ist uns ein Vorbild der Willenskraft, die die Hemmnisse des Lebens überwindet, statt ihnen liegen zu unterliegen. Die Verwundeten trugen unter Leitung eines der Jüngeren einen schönen Chorgesang vor. Einzelne Soldaten erfreuten die Anwesenden durch ernste und heitere Deklamationen und Gesänge. Besonders brachte auch der evangelische Kirchchor unter Leitung von Pfarrer Riedel durch treffliche Gesänge Stimmung in den Abend und erntete herzlichen Dank. So konnte Lazarettinspektor Streim zum Schluß für einen wohl gelungenen Abend danken.

Erkämpftes Glück.

Roman von A. Below.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die hohe Frau, an welche er dachte, wirklich die Urheberin seines Lebens, wer bürgte ihm dafür, daß sein Anblick ihr Freude bereite? Hatte sie nicht alle die Jahre ganz unbekümmert um ihn dahingelebt; wäre ihr an dem Sohne gelegen gewesen, der sich seinerseits so schmerzhaft nach der Umarmung der Mutter sehnte, so hätte sie wohl Mittel und Wege finden können, sich ihm zu nähern. So schwankte und zögerte er mehrere Wochen lang, in deren Verlaufe er in der alten Themsstadt, die am Anzuge des vorigen Jahrhunderts ja lange nicht die heutige weite Ausdehnung hatte, allmählig eine allgemein bekannte Persönlichkeit wurde. In sehr eigentümlicher und nichts weniger als angenehmer Weise sollte der Junker von Varel alsbald den Beweis dafür erhalten, wie lebhaft man sich in gewissen Kreisen mit seiner

Person beschäftigte. Jedoch er priß schließlich noch das Abenteuer, denn es machte seinem Schwanken mit einem Schlage ein Ende.

Obgleich Pferde und Wagen ihm in reicher Auswahl zur Verfügung standen, liebte es Ludwig Günther doch zeitweilig weit mehr, zu Fuß zu gehen. Freilich bereitete ihm das Zurechtfinden manchmal Schwierigkeiten. So hatte er sich denn auch eines Nachmittags gründlich in dem Gewirr der Londoner Straßen und Gassen verirrt. Er hätte sich allerdings schon lange zurechtfinden können, allein einer Regung des Eigensinns nachgebend, wollte er durchaus selber auf den richtigen Weg gelangen und geriet dadurch begreiflicherweise nur noch mehr in die Irre. Dabei bemerkte er nicht, daß ihm aus der Ferne schon lange ein verschlossener Wagen in angemessener Entfernung folgte. Es war mittlerweile schon spät geworden, und die Dämmerung fing bereits an, in den engen Straßen langsam an den Häusern entlang zu kriechen. Als der Graf schließlich nicht mehr ein und aus wußte, blieb er unwillkürlich stehen. In demselben Augenblick näherte sich der Wagen in raschem Tempo und hielt dann nicht weit von ihm still; der Schlag öffnete sich und der Insasse, ein feingekleideter Herr, wie es den Anschein hatte, winkte dem Junker lebhaft zu, heranzutreten. Unbefangen trat letzterer an den Schlag, kaum aber war dies geschehen, so fühlte er sich von hinten ergreifen und in den Wagen hineingehoben, während in demselben Moment der Kutschenschlag auflog, das Gefährt sich in Bewegung setzte und sofort in rasendem Tempo dahinvollte. Der Graf wußte gar nicht, wie ihm geschah, und war die ersten paar Minuten wie betäubt. Er war, als man ihn in den Wagen hineinhob, willenlos auf den Sitz hingesunken, jetzt aber raffte er sich auf und wollte sich rasch erheben. Da legte sich mit energischem Druck eine weiß behandschuhte Hand auf seinen Arm, und eine scharfe Stimme sprach, nachdrücklich jedes Wort betonend: „Verhalten Sie sich ruhig, mein Herr, so wird Ihnen nichts geschehen, leisten Sie dagegen Widerstand, so haben wir Mittel, Sie unserem Willen gefügig zu machen; zu Ihrem eigenen Besten rate ich Ihnen, sich still zu verhalten.“ Der Graf blickte auf und sah neben sich einen Herrn sitzen, offenbar derselbe, der ihm vorher zugewinkt hatte, dessen Züge er nicht erkennen konnte, da jener eine schwarze Halbmaske trug, dessen Kleidung und Haltung indes auf einen vornehmen Stand schließen ließen. Obschon Ludwig Günther die englisch gesprochenen Worte recht gut verstanden hatte, blickte er doch, wie das in seiner Situation nur natürlich war, den Sprechenden verständnislos an. Jener glaubte daher, der Junker habe nicht begriffen und verstände kein Englisch, er wiederholte daher die nämlichen Worte auf Französisch, worauf Ludwig Günther unwillkürlich in derselben Sprache antwortete, indem er lebhaft gegen den Gewaltakt protestierte: „Sie haben sich offenbar in der Person geirrt,“ fügte er hinzu, „oder sollte es auf eine Erpressung abgesehen sein?“

Der andere lächelte verächtlich und sagte: „Beruhigen Sie sich, mein Herr, Ihre Börse ist uns völlig gleichgültig. Wir wollen uns Ihre werthe Person noch einmal genauer ansehen, ist dieses geschehen, so sind Sie wieder frei. Dieser Wagen wird Sie in einer Viertelstunde vor Ihr Haus bringen. Ich rate Ihnen noch einmal, gefügig zu sein.“

„Aber ich begreife nicht,“ entgegnete der Graf, „was . . .“ „Das ist ja auch gar nicht nötig,“ schnitt ihm der Fremde das Wort ab, „ja Sie sollen auch gar nichts begreifen; es wäre uns dies sogar sehr unangenehm,“ schloß er voller Ironie.

Ludwig Günther lehnte sich darauf resigniert in die Kissen zurück und beschloß, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Mit seinem Begleiter hätte er es zur Not allerdings wohl aufgenommen, allein er hatte bemerkt, daß außer dem vierköpfigen Kutscher noch ein stämmiger Lakai, mutmaßlich derselbe, der ihn in den Wagen gehoben, den Sitz des Rosslenkers teilte, da war die Uebermacht zu groß.

Wohl eine halbe Stunde rollte der Wagen in raschester Fahrt dahin, dann hielt er plötzlich vor dem Seitenportal eines stattlichen schloßartigen Gebäudes. Ludwig Günther wurde bedeutet, auszufsteigen, und sein maskierter Begleiter folgte ihm auf dem Fuße. Es ging eine schmale Treppe hinauf, dann einen langen Korridor entlang und schließlich durch mehrere Zimmer hindurch, bis ein lauschiges Boudoir den Enkel der alten Reichsgräfin von Varel aufnahm. Hier blieb Ludwig Günther allein; sein Begleiter bedeutete ihm, auf einem der weichen Polsterstühle Platz zu nehmen und zu warten, worauf der Maskierte durch eine Tapetentür verschwand. Der Junker war auf das peinlichste berührt: Das war offenbar das Nest einer Dame in welches er geraten war, und das Ganze nahm den Anstrich eines gewöhnlichen Liebesabenteuers an, von der Art, wie sie zu jener Zeit, wo der liederliche Prinz von Wales in London den Ton angab, nicht eben selten vorkamen. Vergebens bemühte sich der Junker aus der Zimmereinrichtung auf die Bewohnerin zu schließen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember d. Js findet im Deutschen Reiche eine allgemeine Volkszählung statt.

Zur Ausführung dieser Zählung wurde die hiesige Stadt in Zählbezirke geteilt und folgende Zähler ernannt:

1. Zählbezirk: Adolfsstraße links aufwärts vom Stadthaus bis einschl. Adolfsstraße Nr. 2 und Villa Presber: Herr Aug. Lauser.
2. " Brunnenstr. links aufwärts bis einschl. Brunnenstraße Nr. 27: Frä. Oster, Lehrerin.
3. " Brunnenstraße rechts aufwärts bis einschl. Brunnenstraße Nr. 18: Herr Spier, Lehrer.
4. " Obere Brunnenstraße von der Stadt Mannheim aufwärts einschl. Brunnenberg, Badhaus, Stadt Hanau, Stadt Mainz, Eugenie und Einhorn: Herr Meilinger, Lehrer.
5. " Rheinstraße u. Badweg: Frä. Kröck, Lehrerin.
6. " Neustraße und Parkstraße einschl. auf der Höhe, Schwalbacher Hof und Paulinenberg: Herr Wilh. Priester.
7. " Reitallee: Herr Gerz, Lehrer.
8. " Emserstraße und Gartenfeldstraße bis Schmidtberg: Herr Baup.
9. " Coblenzerstraße: Herr F. Dietrich.
10. " Kirchstraße: Herr Jean Moog.
11. " Adolfsstraße links abwärts von Nr. 1 bis einschl. Nr. 33: Herr R. Kircher.
12. " Nr. 35 bis einschl. Nr. 63 mit Verbindungsstraße 1 und 3: Herr Gräf, Lehrer.
13. " Adolfsstraße links abwärts von Nr. 65 bis einschl. Adolfsstraße Nr. 75, einschl. Verbindungsstraße 2, 4 und 6: Herr Ortman, Lehrer.
14. " Adolfsstraße links abwärts von Nr. 77 bis Schmidtberg: Frä. Willi Herber.
15. " Schmidtberg links aufw.: Herr Jos. Rosenstock.
16. " Schmidtberg rechts aufwärts einschl. W. Hermann und Bangeberg: Herr Ludwig Thiel.
17. " Adolfsstraße links abwärts von Nr. 107 bis untere Kirche: Frä. Sophie Wöller.
18. " Bahnhofstraße links und rechts einschl. Gasfabrik und Wielengrund: Herr Karl Fies.
19. " Außerhalb des Stadtbezirks, Walkmühle, Schützenhof, Bahnhof, Roisfeld, die Mühlen, Eisengießerei, Schlachthof und Mühlweg: Herr Hößner.
20. " Adolfsstraße links aufwärts von Nr. 134 bis einschl. Nr. 102: Frä. Louise Scheuermann.
21. " Erbsenstraße links von Nr. 2, 4, 6, 8 u. 10: Herr Philipp Drey.
22. " Erbsenstraße rechts von Nr. 12 bis einschl. Nr. 34: Herr Wilhelm Röpp.
23. " Adolfsstraße links aufwärts von Nr. 100 bis einschl. 72: Herr Mez, Lehrer.
24. " Adolfsstraße links aufwärts von Nr. 70 bis einschl. Nr. 40: Frä. A. Ude.

Die hiesigen Einwohner werden hiermit ersucht, die ihnen durch die Zähler zugestellten Haushaltslisten am 1. Dezbr. d. Js. genau nach Anleitung auszufüllen und den Zählern die erforderliche Auskunft erteilen zu wollen.

Langenschwalbach, den 27. November 1916.

1707

Der Magistrat.

Stadtverordnetenversammlung

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer Sitzung auf Donnerstag, den 30. Nov. cr., nachmittags 5 Uhr, in das Sitzungslokal eingeladen.

Tagesordnung:

1. Prüfung der Stadtrechnung des Jahres 1915;
2. Genehmigung zum Verkauf eines städtischen Grundstücks.

Langenschwalbach, den 28. November 1916.

Der Stadtverordneten-Vorsitzende:

Herbel.

1715

Butter-Verkauf.

Die Kunden der Molkerei Wolf I. u. Wolf II erhalten am 29. November, von nachm. 2 Uhr ab auf die Person 62 Gr. Butter, das Pfund zu 2.55 M. gegen Abgabe des Abchnitts 7 der Lebensmittellisten.

Langenschwalbach, den 28. November 1916.

1716

Städtische Lebensmittelkommission.

Stringtrinitatis'er Spar- und Darlehenskassenverein e. G. m. u. H. in Stringtrinitatis.

Karl Egert ist aus dem Vorstand ausgeschieden und an seine Stelle August Ohlemacher getreten.

Wehen (Tannus), den 24. November 1916.

1717

Königliches Amtsgericht.

Wer eine Forderung an den verstorbenen Bäckermeister Johann Kling in Holzhausen a. A. zu machen hat, wolle dieselben zum 3. Dezember d. J. an den Unterzeichneten einreichen; spätere Forderungen werden nicht berücksichtigt.

Wilhelm Groß II,
Holzhausen a. Aar.

1718

Maurer zu 76 Pfg. Stundenlohn u.

Tagelöhner „ 66 „ „

gesucht.

Boltohm, Seil- u. Kabelwerke A.-G.,
Hahn i. T.

1719

Hausfrauen, haltet die

Familien-
Zeitschrift:
Deutsche
Moden-Zeitung

Sie ist unübertroffen und kostet vierteljährlich nur

1 M. 50 Pfg.

durch jede Buchhandlung oder Postanstalt

Probe-Heft frei vom Verlag Leipzig, Schloßg. 9

Größere helle
Räumlichkeit
für **Werkstätte**

geeignet, zu mieten gesucht.

Offerten unter „Werkstätte“
a. d. Exp. erbeten. 1682

Für mehrere Hundert
Anaben,
die Ostern aus der Schule zur
Entlassung kommen, werden
Lehrstellen aller
Berufe

gesucht. 1671

Handwerksmeister und Gewerbetreibende werden gebeten, die freien Lehrstellen baldigst bei uns anzumelden.

Arbeitsamt Wiesbaden.

50—60 Zentner

Weisskraut

gesucht.

Sor. 1681
Quellenhof, Langenschwalbach.

2 Fahrkühn,
davon eine hochrätig, zu
verkaufen. 1672
Biehl, Admischel.

Kirchliche Anzeige
Obere Kirche.

Donnerstag, 30. Nov.
Abends 8 Uhr:

Kriegs - Betstunde.
Herr Defanatsv. Pfr. Fremda.
Freitag, halb 9 Uhr abends:
Vorbereitung
zum Rindergottesdienst.